

# Alles Gute zum Achtzigsten!

Jubiläum der Unterschutzstellung zweier Naturschutzgebiete

Hans Sonnenberg



In der Dimension unserer individuellen menschlichen Existenz auf Erden ist der 80. Geburtstag ein großes Jubiläum. Für ein festgesetztes »Naturobjekt« scheint es dagegen eine recht kurze Zeitspanne zu sein. Ist doch ein Baum, nehmen wir die Kiefer oder die Eiche, mit 80 erst aus dem Jugendalter erwachsen. Wie ist es dann aber erst mit den Mooren und Seen? Deren Entstehung geht bis in die letzte Eiszeit zurück. Es sind Gebiete, die zumeist über 10 000 Jahre alt sind.

Sie sind die wahren Methusalems unserer Landschaft, die kleinen Torfmoosmoore und Mooreseen inmitten unserer großen Waldlandschaften. So auch die beiden, um die es hier geht. Da ist zum einen, ganz im Westen des Naturparks, das Mooregebiet der Leue. Aus einem sogenannten eiszeitlichen Toteisloch wurde später ein kleiner Waldsee. Die im Laufe der Jahrtausende hier wachsenden Wasser- und Sumpfpflanzen führten zu einer zwar langsamen, aber stetigen Verlandung. Zum Schluss blieb nur noch ein kleiner »Restsee« inmitten eines Mooregebietes. Da hier und im Umfeld für

die Pflanzen nur wenig verfügbare Nährstoffe vorhanden waren, wurde das Moor zu einem Torfmoosmoor. Torfmoose und kleine Seggen bildeten einen schwingenden, aber unzugänglichen »Rasen« aus. Einzelne kleine Kiefern auf dem Moorrasen kämpfen um das Überleben. Ist das Moor trocken, keimen sie und wachsen heran. Gibt es regenreiche Jahre, »ersaufen« sie im sattnassen Moor. Am Moorrand, wo die Gehölze festen Boden unter den Füßen finden, wachsen Erlen-, Birken- und Weidendickichte.

Analog sind die Verhältnisse beim Kleinen Griesensee nordöstlich von Bugk (bei Stor-



Storkow), nur dass der eigentliche See, hier in rinnenartiger Ausbildung, größer ist und die Verlandung noch nicht soweit fortgeschritten ist wie in der Leue.

Beide Gebiete, mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, eint nun, dass sie auf der gleichen rechtlichen Grundlage zu Naturschutzgebieten erklärt wurden. Dies erfolgte auf der Grundlage des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935. Dieses Gesetz regelte erstmals in Deutschland die amtlichen Belange des Naturschutzes. Die Kategorie Naturschutzgebiet wurde zwar bereits 1920 im Preußischen Feld- und Forstpolizeigesetz verankert. Aber erst in dem seit 1933 zentralistisch geregelten NS-Staat wurde mit dem Reichsnaturschutzgesetz eine für Deutschland gesamtstaatliche Handlungsgrundlage (Quelle: Wikipedia) geschaffen.

In der Folge der neuen Gesetzgebung erfolgten die ersten Anträge und Unterschutzstellungsverfahren, so auch in der Region des heutigen Naturparks Dahme-Heideseen. Hierbei waren es vor allem engagierte Wissenschaftler wie auch ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte, welche die Unterschutzstellung vorantrieben.

Die Unterschutzstellung des »Kleinen Griesensee« als Naturschutzgebiet mit einer Flächengröße von knapp 30 Hektar ist dem Kreis-Naturschutzbeauftragten Paul Holz zu verdanken (PFEILER 2003). Das Gebiet, gelegen im damaligen Storkow Stadforst, wurde mit der Schutzanordnung am 11. August 1937 per Verordnung des Regierungspräsidenten in Potsdam als NSG festgesetzt. Am 29. August 1937 trat die Verordnung in Kraft. Der Kleine Griesensee war auch das erste Naturschutzgebiet im damaligen Kreis Beskow-Storkow. Das damals noch zugängliche Waldgebiet um den Griesensee wurde später Bestandteil eines auch heute noch existierenden militärischen Übungsplatzes. Es ist somit für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Nur wenige Monate später, am 4. Januar 1938, wurde das im damaligen Kreis Teltow liegende Naturschutzgebiet »Leue« per Verordnung des Regierungspräsidenten in Potsdam ausgewiesen. Diese Verordnung trat dann am

15. Januar 1938 in Kraft. Die Voraussetzungen der Unterschutzstellung sind hier namentlich mit den Botanikern ADOLF STRAUS sowie KURT HUECK verbunden. STRAUS war damals Naturschutzbeauftragter und wohnte in Berlin und Groß Köris, HUECK war wissenschaftlicher Mitarbeiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege (Reichsstelle für Naturschutz). Das etwas über 4 Hektar große Moorgebiet mit Restsee lag zudem im Einzugsbereich der geplanten und dann 1938 bis 1939 in dem Abschnitt gebauten Reichsautobahn, der heutigen BAB 13. Mit der Trassenführung wurde ein größeres Moorgebiet dauerhaft zerschnitten, die Leue aber als solche vor der Zerstörung bewahrt. Die Unterschutzstellung sicherte die Leue damals vor der Vernichtung.

Dass es nur diese zwei Gebiete waren, die vor 80 Jahren als Naturschutzgebiet festgesetzt wurden und diese auch nur eine für heutige Naturschutzgebiete eher geringe Flächengröße haben, zeigt, dass es damals auf keinen Fall zu einer »Welle« von NSG-Festsetzungen kam.

Es gab Naturschutzgebiete, aber sie waren in der Anzahl sehr begrenzt und zudem zumeist kleinräumig. Dies änderte sich auch in der späteren DDR nicht wesentlich, obschon mit der Dubrow (211 Hektar) und den Luchwiesen (103 Hektar) zwei NSG im heutigen Naturparkgebiet ausgewiesen wurden. Erst der Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands brachte neue Möglichkeiten der Unterschutzstellung, die dann auch reichlich in Anzahl und Flächengröße ausgeschöpft wurden.

Mit der Ausweisung der damaligen Naturschutzgebiete wurden aber, das sei nicht vergessen, auch heute noch besonders wertvolle Gebiete mit einer einzigartigen Naturlandschaft gesichert. Geschützt innerhalb eines kleinen zeitlichen Korridors des damals Möglichen, haben diese Gebiete trotz mehrfacher »Systemwechsel« bis heute Bestand. Der Kleine Griesensee und die Leue konnten nun seit 80 Jahren als Naturschutzgebiet reifen, gesichert unter dem Schirm des staatlichen Naturschutzes. Tun wir alles dafür, dass sie es weiterhin dürfen! Freuen wir uns auf das heute noch so fern liegende, aber im Lauf der Zeit so schnell kommende 100. Jubiläum ihrer Unterschutzstellung



*Aus dem Archiv:  
Naturdenkmale, Natur- und Landschafts-  
schutzgebiete des Kreises Beeskow Storkow  
Von Paul Holz, Storkow*

»... Bei der Unterschutzstellung von Landschaftsteilen war zunächst die Lage des Kreises zur Reichshauptstadt entscheidend, um den Strom der Fremden hier richtig zu leiten, der am Wochenende gar nicht abreißen will. Wir brauchen den Fremdenverkehr im Beeskow-Storkower Land, wir müssen auf der anderen Seite aber auch dafür eintreten, dass die vielen landschaftlichen Schönheiten erhalten bleiben. Ohne eine von Anfang an festgelegte Planung geht das nicht. Der Scharmützelsee, der Wolziger See, der Wernsdorfer See sind einige davon. Zeltplatzlager sind von den Forstämtern überall ausgewiesen. Auf biologisch wertvolle Gebiete war aber um so mehr die schützende Hand zu legen, und das nicht nur in kleineren, sondern auch in weiträumigen Landschaftsteilen... Erst in zweiter Linie stand bei uns die Sorge um die Schaffung von Naturschutzgebieten. Zunächst kam es darauf an, einige typische Moore als wesentliche Erscheinung der Landschaft sicherzustellen. Es sind dies der Kleine Griesensee bei Storkow und der Kleine Wotzen\*...«  
Märkischer Naturschutz (Heft 40, 1939)

\* Anmerkung: Zum Kleinen Wotzen (heute Kleiner Wotzensee) liegen hier keine weiteren Unterlagen von damals vor, heute ist der See Bestandteil des FFH-Gebiets Kienheide.

*Aus dem Archiv:  
Das Naturschutzgebiet Leue  
Von Kurt Hueck*

»Das Naturschutzgebiet Leue liegt unweit von Motzen unmittelbar an der Nordgrenze der Forst Königswusterhausen, aber noch auf Bauernland. Es ist ein etwa kreisrundes Moor von 300 Meter Durchmesser, das in der Mitte noch einen kleinen Restsee birgt. Es war durch den Bau der Reichsautobahn stark bedroht, die jetzt jedoch hart an der Westgrenze des Moores vorbeizieht.

Das Mooregebiet Leue ist noch wenig mit Bäumen und Sträuchern bestanden. Es überwiegen Rasengesellschaften mit vorherrschendem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) oder mit Schnabelseggen-Beständen (*Carex rostrata*), nur im südlichen Teile haben sich vereinzelte Kiefern angefundene, die trotz hohen Alters auf dem Moorboden noch keine beträchtliche Höhe erreicht haben, sondern meist 2 bis 3 Meter hoch geblieben sind.

Für den Floristen birgt das Moor mancherlei Schätze, wie den Kleinen Wasserschlauch (*Utricularia minor*), Englischen Sonnentau (*Drosera anglica*), Weichkraut (*Malaxis paludosa*), Kleinen Igelkolben (*Sparganium minimum*) und zahlreiche seltene Hochmoormoose.«

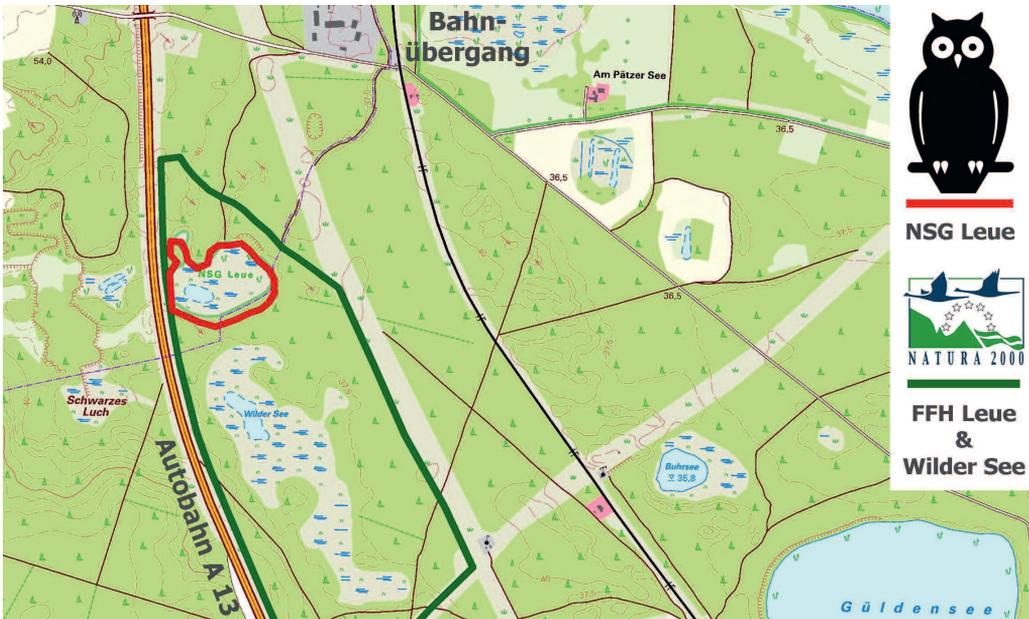
Märkischer Naturschutz (1938)

## Naturschutzgebiet Leue

Die 4,25 Hektar große Leue ist Bestandteil des gewässerreichen Talsandgebietes zwischen den Köriser Heideseen und den Pätzer Seen. Bei der Leue handelt es sich um einen kalkreichen, oligotrophen bis mesotrophen Restsee mit Wasserschlauch- und Armleuchteralgen-Grundrasen, anteiligen Seerosen-Schwimmbblattbeständen und Krebschernen-Vorkommen. In den Röhrichten kommt vereinzelt die Schneide (*Cladium mariscus*) vor. In dem an Torfmoos reichen Zwischenmoor wachsen u. a. Faden-Segge, Rundblättriger Sonnentau, Schmalblättriges Wollgras und Moosbeere. Ein großer Teil der Moorflächen wird von Moorgehölzen mit Kiefern und Birken eingenommen. In Jahren hoher Wasserstände sterben die Moorgehölze ab.

Bedingt durch Nährstofffreisetzungen im Moor und Moorrand haben sich innerhalb der Torfmoosrasen schütterere Schilfröhrichte ausgebreitet. Im nördlichen Abschnitt existieren Restbestände extensiv genutzter Feuchtwiesen, Hochstauden und Großseggen-Vorkommen. Umgeben ist der Moorkessel von saumartigen Ausbildungen des Pfeifengras-Stieleichenwaldes sowie Kiefernforst. In kleinen Abschnitten existieren Restbestände eines Bauern-Kiefernwaldes.

Der Schutzzweck umfasst die Sicherung eines reich strukturierten Zwischenmoorkomplexes unter besonderer Beachtung der vorkommenden Moorgewässer, Schneidenröhrichte, offenen Moorgesellschaften und Moorgehölze. Die Leue ist zusammen mit dem Wilden See mit einer Flächengröße von 50 Hektar als Natura 2000 FFH-Gebiet ausgewiesen.



NSG Leue



FFH Leue  
&  
Wilder See

## Naturschutzgebiet Kleiner Griesensee

Das 22,98 Hektar große Naturschutzgebiet Kleiner Griesensee befindet sich etwa 5 Kilometer südöstlich von Storkow innerhalb eines militärisch genutzten Standortübungsplatzes. Es ist Bestandteil des dünenreichen Talsandgebietes der Storkower Heide.

Beim Kleinen Griesensee handelt es sich um einen dystrophen Moorsee mit vereinzelt Seerosen-Beständen sowie fragmentarisch ausgebildeten Schneiden-Röhrichten. Der See ist Entwicklungsgewässer mehrerer Libellenarten, wie der Kleinen Zangenlibelle. Den See umgeben torfmoosreiche Zwischenmoor-Verlan-

dungszonen und Moor-Kieferngehölze, im nördlichen Bereich ist ein Sumpfporst-Moorkiefernwald ausgebildet. Die charakteristischen Pflanzenarten der Moorbereiche sind u. a. Rundblättriger Sonnentau, Weißes Schnabelried, Grau-Segge, Moosbeere und Sumpfporst. Die Moorbereiche sind von Kiefern-Altersklassenwald umgeben.

Das Schutzziel besteht in der Sicherung eines Komplexes nährstoffarmer Lebensgemeinschaften, insbesondere der Gewässer- und Moorbereiche. Der Kleine Griesensee ist zusammen mit dem Großen Griesensee mit einer Flächengröße von 113 Hektar als Natura 2000 FFH-Gebiet ausgewiesen.

